

Die Regiosingers geniessen Appenzeller Spezialitäten

Am Samstag, dem 6. Oktober sind 26 Regiosingers bereits früh unterwegs. Der Apfelcar bringt die fröhliche Gruppe um halb acht bei bestem Wetter nach Appenzell. Nach einer stärkenden Kaffeepause geht es auf einen Betriebsrundgang der Firma des Appenzeller Alpenbitters. Dabei erfahren wir, dass an der heutigen Zusammensetzung dieses berühmten Getränkes seit 1935 nichts mehr geändert wurde. Zuvor suchte Emil Ebnetter allerdings während 33 Jahren nach der besten Kombination von 42 Kräutern, Samen und Wurzeln. Dabei handelt es sich sowohl um bekannte Zutaten wie Zimt, Pfefferminz und Kamille, als auch um eher Unbekanntes wie Kalmuswurzeln, Angelikasamen und Ratanhiawurzeln. Zu Beginn hiess der Alpenbitter noch Magenbitter, wurde als Medizin empfohlen und bestand aus nur zehn Kräutern. Heute darf sich der Appenzeller Alpenbitter zweier Goldmedaillen rühmen und ist aus dem Appenzell nicht mehr wegzudenken. Die Firma hat dreissig Mitarbeitende und zwei Tochterfirmen, die unter anderem auch Heime und Spitäler mit selbstgemachten Tees beliefern.

Die Regiosingers lassen sich dann bei der Degustation vor allem von weiteren Angeboten der Firma begeistern. So findet neben Tee, Sirup und Alpenbitter auch der Whisky'n' Cream „Dolce Vita“ grossen Absatz im dazugehörigen Firmenladen. Nach einer kurzen Choreeinlage mit „Evening rise“ macht sich die Gruppe auf den Weg zum Restaurant Freudenberg.

Nur schon wegen der Aussicht lohnt sich der Aufstieg zum Restaurant Freudenberg. Nachdem wir das Lied „Je ne l'ose dire“ gesungen haben, erwartet uns ein wunderbares Mittagessen: schmackhaft zubereitet, kreativ angerichtet und freundlich serviert. Die Zeit verrinnt beim Geniessen im Flug, so dass wir uns beeilen müssen, um rechtzeitig für die Stadtführung vor Ort zu sein.

In zwei Gruppen werden wir von kompetenten Frauen durch die Stadt Appenzell (von Zelle des Abtes) geleitet und erhalten dabei viele interessante Informationen. Wir erfahren einiges vom Stadtbrand (1560) und vom ersten mit Kräutern bemalten Haus; wir besuchen die Heiligkreuzkapelle und lernen die Trachten kennen; wir wissen nun, wieso die Fensterläden in Appenzell von unten nach oben geschlossen werden und wie ein „Überefahre“ (Alpauf- und Abzug) verläuft.

Im Anschluss an die Führung bleibt noch kurz Zeit für einen Einkauf oder einen Kaffee. Danach fahren wir mit dem Apfelcar müde und zufrieden nach Hause. Ganz herzlichen Dank dem Organisationsteam und allen Mitgereisten. Es war ein stimmiger, lehrreicher und erholsamer Ausflug.

Monika Leutenegger